



Angelus



GEMEINDEBOTE DER PFARREI GUBEN ST. TRINITAS – NR. 23, DEZ. – FEB. 2025



Gotisches Fresko, Kirche Tingsted, Dänemark (Foto: Shutterstock.com)

GLORIA IN EXCELSIS DEO!

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens! (Lk 2,14)



EH WURSCHT?

„Es is eh ollas Wurscht.“ So sagt der gemütliche Wiener, wenn er meint: Es ist ohnehin alles egal. Nicht nur der Wiener, sondern die meisten Menschen meinen, dass – ganz egal, was man denkt oder tut – wir ohnehin nicht den Lauf der Dinge beeinflussen können. „Die da oben“ richten es sich so oder so, das Wetter ist, wie es ist, und der Komet kommt, wann er kommt. Auch der „Alte Fritz“ meinte schon: „Jeder soll nach seiner Façon selig werden“. Also: eh Wurscht. Doch ist das so?

Das Evangelium sagt uns etwas ganz anderes: *Nichts* ist egal! Wenn Gott die Welt erschaffen hat, mit all ihrer Schönheit und Zerbrechlichkeit, dann zählt jedes Detail. Wenn der Mensch nach Gottes Bild geschaffen wurde, dann zählt jeder Einzelne. Und wenn Jesus selbst für uns gestorben ist, um uns zu erlösen, dann zählt jedes Leben unendlich viel.

Aber wir dürfen uns nicht wie bloße Zuschauer heraushalten und abwarten, was geschieht. Gott hat uns als Mitarbeiter in seiner Schöpfung, ja sogar in seinem Erlösungswerk berufen. Jeder zählt. Nicht nur jeder Mensch, sondern auch jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat. Jesus sagt uns: Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt! (vgl. Mt5, 13-16)

Gleichgültigkeit schließt uns aus vom großartigsten Abenteuer, das es gibt: das ewige Leben mit Gott! Ergreifen wir seine ausgestreckte Hand, werfen wir uns mittenhinein, sagen wir JA!

Nix is Wurscht!

Diakon Markus

ALLE JAHRE WIEDER ... – ROUTINE?

Besonders die Festzeiten, die sich regelmäßig wiederholen und einen festen Ablauf haben, wie Advent, Weihnachten oder Neujahr, sind mit starken Gewohnheiten verbunden. Diese wieder wachsen oft, besonders im privaten Bereich, zu Ritualen und zu Handlungen, die einfach ein „Muss“ sind, die sich mit der Zeit zu einer Routine entwickeln.

Und eigentlich wäre das kein Problem, wenn nicht durch die Tatsache, dass die Routine oft abflacht, die Geheimnisse der Festivitäten von Jahr zu Jahr immer schwächer, ja oberflächlicher wahrgenommen werden. Die Gefahr besteht, dass dann am Ende dieses Prozesses Gleichgültigkeit und Erfüllung eines bloßen „Minimum-Programms“ stehen.

Diese Abflachung der religiösen Rituale überträgt sich auch auf den Glauben und mündet oft im sogenannten „religiösen Indifferentismus“.

Was ist aber ein Indifferentismus? - Als Indifferentismus (lat. *indifferens* = gleichgültig) bezeichnet man die Gleichgültigkeit gegenüber verschiedenen Religionen, Religionsgemeinschaften, Weltanschauungen, sittlichen Anschauungen, in der Annahme, diese seien alle gleichwertige Ausdrucksweisen des Menscheingestes.

Die praktische Haltung des Indifferentismus, kann aus bloßer geistiger Trägheit, die durch Ideologie (Kommunismus), Erziehung (Schulsystem) und Umgebung begründet und verstärkt werden kann, aber auch aus theoretischem Indifferentismus stammen.

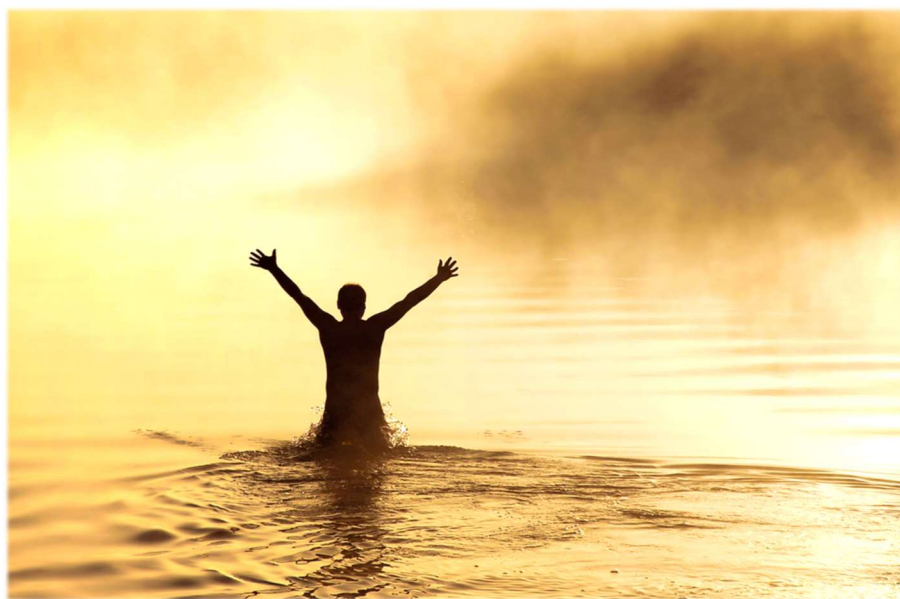


Foto: Shutterstock.com

Die Wurzeln des letzteren sind Agnostizismus (Leugnung der Fähigkeit der menschlichen Vernunft, über die sinnliche Erfahrungswelt hinaus etwas mit Gewissheit zu erkennen), Atheismus (ohne Gott sind alle Religionen gleich wenig wert; Unglaube) oder Leugnung wenigstens eines Teiles der Glaubenswahrheiten (aus der heraus der Unterschied zw. den christl. Bekenntnissen verwischt wird; Häresie). Wir Gubener sind also besonders betroffen.

Die Offenbarung schreibt dem Menschen die Fähigkeit zu, mit seiner natürlichen Vernunft sowohl Gott (Weish 13; Röm 1,20) wie auch die von Gott mit der Menschennatur verbundenen sittlichen Forderungen zu erkennen (Röm 2,14 f). Daran hält sich die kirchliche Lehre. Das Forschen nach der Wahrheit macht ein unabdingbares Element der vom Menschen zu erfüllenden, wesentlichen Lebensaufgabe aus (Bildung, Bestimmung des Menschen). Die kirchliche Lehre lehnt den Indifferentismus wegen Vernachlässigung dieser Pflicht ab.

Nehmen wir uns also in den kommenden Tagen und Wochen vor, nicht bloß unsere bisherige Advents- oder Weihnachtsroutine zu pflegen, um nicht in irgendeinem seelischen Indifferentismus zu landen, sondern suchen wir ganz aktiv die Wahrheit des Advents und des Weihnachtsfestes. Forschen wir sorgfältig nach, was will Gott uns neu, frisch, aktuell durch diese liturgischen Zeiten und Festivitäten sagen und zeigen?

Beten wir auch für alle unsere Nachbarn und Bekannten, die sich seit Jahren im schrecklichen religiösen Indifferentismus (Gleichgültigkeit) eingenistet haben und behaupten irrtümlich, Gott und Seine Kirche ist Ihnen nicht nötig. Möge Gott sie davon befreien und einen neuen Zugang zu Seiner Wahrheit, zu Seinem Erlösungswerk, im neuen Jahr 2025 eröffnen.

Einen gesegneten Advent und forschungsfrohe Weihnachten

Wünscht Euch/Ihnen

Pfarrer Artur Žuk

DIE GEFAHREN DER GLEICHGÜLTIGKEIT

In einer Welt, die zunehmend von Pluralismus und Toleranz geprägt ist, scheint der Begriff des religiösen Indifferentismus aktueller denn je. Für viele Menschen erscheint die Vorstellung, dass alle Religionen gleichwertig seien oder dass es letztlich keine Rolle spiele, welchem Glauben man anhängt, als Ausdruck einer modernen, aufgeklärten Haltung. Doch aus katholischer Sicht birgt diese Haltung erhebliche Gefahren, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft als Ganzes. Die katholische Kirche betrachtet den religiösen Indifferentismus nicht nur als Irrtum, sondern auch als Herausforderung für die Verkündigung der Wahrheit des Evangeliums.

Religiöser Indifferentismus bezeichnet die Haltung, dass alle Religionen gleichermaßen gültig seien oder dass es letztlich nicht darauf ankomme, einer bestimmten Glaubensrichtung anzugehören. Diese Sichtweise lehnt die Idee ab, dass es eine objektive Wahrheit gibt, die über religiöse Fragen hinausgeht, und fördert stattdessen die Vorstellung, dass Religion vor allem eine persönliche oder kulturelle Angelegenheit sei.

Aus christlicher Perspektive widerspricht diese Haltung jedoch der göttlichen Offenbarung und der Lehre Jesu Christi. Die Kirche lehrt, dass Jesus Christus „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist (Joh 14,6) und dass es durch ihn allein die Möglichkeit der Erlösung gibt. Der religiöse Indifferentismus relativiert diese zentrale Wahrheit und stellt sie auf eine Ebene mit anderen Glaubenssystemen oder sogar mit Agnostizismus und Atheismus.

Die katholische Kirche hat den religiösen Indifferentismus in ihrer Geschichte mehrfach und ausdrücklich

verurteilt. Papst Gregor XVI. etwa bezeichnete in seiner Enzyklika *Mirari Vos* (1832) den Indifferentismus als eine der schwerwiegendsten Bedrohungen für die Kirche und die menschliche Gesellschaft. Er schrieb: „Diese verderbliche Ansicht, die weit verbreitet ist, wonach man für das Heil der Seele nicht viel zu kümmern brauche und es genüge, irgendeiner Religion anzugehören, sofern man nur nach den Geboten des Rechts handelt, [...] ist eine höchst verderbliche Irrlehre.“

Auch Papst Pius IX. verurteilte den Indifferentismus im *Syllabus Errorum* (1864) und betonte, dass es falsch sei, zu glauben, dass „der Mensch die Freiheit habe, jede beliebige Religion zu wählen und zu praktizieren“, um zum Heil zu gelangen.

Diese lehramtlichen Aussagen unterstreichen die Überzeugung der Kirche, dass der Indifferentismus nicht nur eine falsche, sondern auch eine gefährliche Haltung ist.



Foto: Shutterstock.com

Eine der größten Gefahren des religiösen Indifferentismus besteht darin, dass er die Suche nach der Wahrheit untergräbt. Indem er alle Religionen als gleichwertig oder unwichtig betrachtet, ignoriert er die grundlegenden Unterschiede in ihrer Lehre, ihrem Gottesbild und ihrer Auffassung von Erlösung. Der christliche Glaube basiert auf der Überzeugung, dass Gott sich in der Geschichte der Menschheit offenbart hat und dass diese Offenbarung in ihrer Fülle in Jesus Christus zu finden ist. Der Indifferentismus relativiert diese Wahrheit und führt dazu, dass viele Menschen gar nicht erst nach der objektiven Wahrheit suchen.

Für gläubige Christen kann der Indifferentismus eine erhebliche Herausforderung darstellen. In unserer Gesellschaft, die den Relativismus fördert, werden Christen oft dazu gedrängt, ihren Glauben als eine von vielen gleichwertigen Optionen zu betrachten. Dies kann zu einem schwächeren Glaubensbewusstsein, einer geringeren Bindung an die Sakramente und einer Entfremdung von der kirchlichen Gemeinschaft führen.

Der religiöse Indifferentismus geht oft Hand in Hand mit einem moralischen Relativismus, bei dem es keine objektiven moralischen Maßstäbe mehr gibt. Wenn alle Religionen als gleichwertig betrachtet werden, wird es

schwierig, ethische Normen zu begründen, die auf universellen Prinzipien beruhen. Dies kann zu einer gesellschaftlichen Orientierungslosigkeit führen und die Grundlage für eine geordnete und gerechte Gesellschaft untergraben.

Unser Glaube ist missionarisch ausgerichtet und sieht es als seine Aufgabe, die Frohe Botschaft von der Erlösung in Jesus Christus zu verkünden. Der Indifferentismus stellt diese Mission in Frage, da er impliziert, dass es nicht notwendig sei, Menschen zum christlichen Glauben zu führen. Dies widerspricht jedoch dem Auftrag Jesu, alle Völker zu seinen Jüngern zu machen (vgl. Mt 28,19).

Der religiöse Indifferentismus ist ein Phänomen, das durch verschiedene Faktoren gefördert wird. Zu den wichtigsten zählen

- Säkularisierung: Die zunehmende Trennung von Religion und öffentlichem Leben hat dazu geführt, dass viele Menschen Religion als eine rein private Angelegenheit betrachten.
- Pluralismus: In einer globalisierten Welt, in der Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen zusammenleben, erscheint es oft einfacher, religiöse Unterschiede zu relativieren, um Konflikte zu vermeiden.
- Relativismus: Die Vorstellung, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt, hat den Boden für den Indifferentismus bereitet.
- Unkenntnis: Viele Menschen kennen die Lehren der katholischen Kirche nicht mehr oder haben ein verzerrtes Bild von ihnen, was dazu beiträgt, dass sie die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens nicht erkennen.

Die katholische Kirche begegnet dem religiösen Indifferentismus mit der Verkündigung der Wahrheit und dem Dialog. Papst Johannes Paul II. betonte in seiner Enzyklika *Redemptoris Missio* (1990), dass die Kirche einerseits fest zur Einzigartigkeit und Universalität Christi stehen müsse und andererseits den Dialog mit anderen Weltanschauungen suchen solle.

Wir sind dazu aufgerufen, durch unser Leben und Zeugnis die Wahrheit des Evangeliums sichtbar zu machen. Dies erfordert eine tiefe Verwurzelung im Glauben, eine aktive Teilnahme an den Sakramenten und ein konsequentes christliches Leben.

Eine fundierte Glaubensbildung ist entscheidend, um den Indifferentismus zu überwinden. Katholiken müssen die Lehre ihrer Kirche kennen, um sie authentisch leben und verteidigen zu können. Katechese und Glaubenskurse sind hierbei zentrale Instrumente.

Obwohl die Kirche den Indifferentismus ablehnt, setzt sie auf den Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen. Dieser Dialog dient nicht der Relativierung, sondern dem gegenseitigen Verständnis und

Respekt. Gleichzeitig bleibt die Verkündigung der Wahrheit ein unverzichtbarer Bestandteil dieses Dialogs.

Der religiöse Indifferentismus stellt eine ernste Herausforderung für die katholische Kirche dar, da er die Suche nach der Wahrheit untergräbt, den Glauben schwächt und die Grundlage für moralische Orientierungslosigkeit legt. Die Antwort der Kirche besteht in der Verkündigung der Einzigartigkeit Christi, der Bildung der Gläubigen und dem respektvollen Dialog mit anderen. In einer Zeit, die von Relativismus und Säkularisierung geprägt ist, bleibt die Aufgabe der Kirche, die Wahrheit in Liebe zu bezeugen, aktueller denn je. Die Botschaft Jesu Christi ist nicht nur eine unter vielen, sondern die endgültige Offenbarung Gottes, die allen Menschen Heil und Hoffnung bringt.

Diakon Markus

BUCHEMPFEHLUNG

Dass der Mensch „unheilbar religiös“ sei oder irgendwann die Frage nach Gott stellen wird, gehörte lange zu den unhinterfragten Voraussetzungen von Theologie und Pastoral. Empirische Daten melden jedoch Zweifel an diesen Gewissheiten an. Wenn man zulässt, dass es auch anders sein könnte, verschieben sich nicht nur theologische Gedankengebäude, auch die Koordinaten der Seelsorge verändern sich von Grund auf. Dann geht es nicht mehr allein um eine Optimierung pastoraler Vollzüge bzw. Strukturen, sondern um das Gestalten einer fundamentalen Transformation.

Das Buch analysiert die Herausforderungen für das Christentum inmitten der weit verbreiteten religiösen Indifferenzen und zeigt Perspektiven für ein zukünftiges Christentum unter radikal veränderten Vorzeichen auf. Ein anregendes Buch für alle pastoral Engagierten und theologisch Interessierten, nah am Puls der Zeit und mit dem Mut, auf unkonventionelle Weise neu zu denken.



Jan Loffeld

„Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt – das Christentum vor der religiösen Indifferenz“

Herder Verlag:

ISBN 978-3451395697

Preis: 22 €

Pilger- und Pfarrausflug zum Eisenbahnmuseum in Wolsztyn und zur historischen Holzkirche in Klępsk:



Fotos: Žuk



Foto: Riccabona

Neue Marienkerze zum Geburtstag der Gottesmutter am 8. September:



Foto: Meiert

Neuer Parkplatz vor der Sakristei:



Foto: Žuk

Erste, gemeinsame PR-Sitzung von Guben und Neuzelle: Zukunftsperspektive!



Fotos: Žuk

Erster Einsatz von Pius Ulbricht als Ministrant:



Foto: Grimm

Einweihung von „NAËMI+“ Gesundheits-Koordination in Gubin. Mit Pfarrer Żuk, Staatssekretär Götz, Bürgermeister Mahro (Guben) und Burmistrz Bołoczko (Gubin):



Foto: Naemi-Wilke-Stift

Taufe von Vincent:



Foto: privat

Erntedankfest mit Pater Alberich:



Foto: Kruppa



Foto: Riccabona

Chorausflug nach Meißen:



Foto: privat

Pastoralkonferenz in Jauernick:



Foto: Żuk

75. Geburtstag von Pfarrer emeritus Kanonikus Uwe Aschenbrenner:



Foto: privat

Thomas Grimm ist seit 20 Jahren Leiter unseres Kirchenchores!



Fotos: privat

Kirchweihfest mit Pater Isaak und Pfarrfest:



Fotos: Kruppa

Totengedenken und Gräbersegnung am Waldfriedhof:



Foto: Meiert

Allerheiligenball für Kinder statt Halloween im Pfarrsaal mit Gästen aus Neuzelle:



Foto: Turbiarz

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntagsmesse: 10.15 Uhr, Pfarrkirche
am 2. Sonntag jedes Monats: 11.30 Uhr Hl. Messe in
polnischer Sprache (Msza św. w języku polskim)
Wochentagsmessen: Donnerstag 8.00 Uhr, Freitag
18.30 Uhr, Samstag 8.00 Uhr, Kapelle
Eucharistische Anbetung:
jeden Freitag 19.00 Uhr (nach der Hl. Messe), Kapelle

KALENDER

Sonntag, 1. Dezember, 1. Adventssonntag
10.15 Uhr Hl. Messe mit Adventskranzsegnung,
Pfarrkirche

Donnerstag, 5. Dezember
08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Freitag, 6. Dezember, hl. Nikolaus
18.30 Uhr Roratemesse, Pfarrkirche

Sonntag, 8. Dezember, 2. Adventssonntag
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
11.30 Uhr Msza św. w języku polskim
15.00 Uhr Adventsingens, Pfarrsaal

Donnerstag, 12. Dezember
08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Freitag, 13. Dezember
18.30 Uhr Roratemesse, Pfarrkirche

Sonntag, 15. Dezember, 3. Adventssonntag
10.00 Uhr rbb-Rundfunkmesse, Pfarrkirche

Mittwoch, 18. Dezember
18.30 Uhr Caritaskreis, Pfarrhaus

Donnerstag, 19. Dezember
08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Freitag, 20. Dezember
18.30 Uhr Roratemesse, Pfarrkirche

Sonntag, 22. Dezember, 4. Adventssonntag
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Dienstag, 24. Dezember, Heiliger Abend
16.00 Uhr Krippenandacht, Pfarrkirche
21.00 Uhr Christmette, Pfarrkirche

Mittwoch, 25. Dezember, Weihnachtstag
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 26. Dezember, hl. Stephanus
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Sonntag, 29. Dezember, Fest der Heiligen Familie
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 3. Dezember
08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Dienstag, 31. Dezember, hl. Silvester
17.00 Uhr Jahresschlussmesse, Pfarrkirche

Mittwoch, 1. Januar, Gottesmutter Maria – Neujahr
17.00 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 2. Januar, hl. Basilius u. hl. Gregor
08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Sonntag, 5. Januar, 2. Sonntag nach Weihnachten
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Montag, 6. Januar, Erscheinung des Herrn
18.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 9. Januar
08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Sonntag, 12. Januar, Taufe des Herrn
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
11.30 Uhr Msza św. w języku polskim

Donnerstag, 16. Januar
08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Sonntag, 19. Januar, 2. Sonntag im Jahreskreis
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

20. – 23. Januar Ökumenische Bibelwoche

Sonntag, 26. Januar, 3. Sonntag im Jahreskreis
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Sonntag, 2. Februar, Darstellung des Herrn
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
mit Kerzenweihe und Blasiussegen

Donnerstag, 6. Februar, hl. Paul Miki
08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Sonntag, 9. Februar, 5. Sonntag im Jahreskreis
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
11.30 Uhr Msza św. w języku polskim

Donnerstag, 13. Februar
08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Sonntag, 16. Februar, 6. Sonntag im Jahreskreis
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 20. Februar
08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Samstag, 22. Februar, Kathedra Petri
08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 23. Februar, 7. Sonntag im Jahreskreis
10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

IMPRESSUM

„Angelus“ ist die Zeitschrift der römisch-katholischen Pfarrei
St. Trinitas Guben im Bistum Görlitz.
Herausgeber: Pfarrei St. Trinitas, Sprucker Straße 85,
03172 Guben, vertreten durch Pfarrer Dr. Artur Żuk
E-Mail: kath-pfarramt-guben@t-online.de
Redaktion: Diakon Markus M. Riccabona

Bankverbindung
IBAN: DE15 1805 0000 3502 1043 60